

Zeitschrift: Elemente der Mathematik
Herausgeber: Schweizerische Mathematische Gesellschaft
Band: 47 (1992)

Artikel: Zum Gedenken an Prof. Dr. Max Jeger
Autor: Ineichen, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-43906>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Gedenken an Prof. Dr. Max Jeger



Am Morgen des 30. August 1991 ist Max Jeger, emeritierter Professor an der ETH Zürich, gestorben. Eine heimtückische Krankheit hatte ihn im Herbst 1988, kurz nach seiner Emeritierung, befallen und ihn in eine schwere gesundheitliche Krise gestürzt. Verständnissvoll gepflegt und umsorgt von seiner Gattin konnte er mit Hilfe der Ärzte diese Krise zwar für längere Zeit einigermassen überwinden und sogar seine wissenschaftliche Tätigkeit wieder etwas weiterführen. Da stellten sich überraschend Anzeichen einer Verschlimmerung ein, die leider in wenigen Tagen zu seinem Tode führte. Seiner Gattin und seiner ganzen Familie sei auch an dieser Stelle das herzliche Beileid ausgesprochen. Max Jeger ist im Jahre 1972 in die Redaktion unserer Zeitschrift "Elemente der Mathematik" eingetreten; damals war Ernst Trost geschäftsführender Redaktor. Nach dem

plötzlichen Tode von Prof. Ernst Trost im März 1982 hat Max Jeger die Leitung der "Elemente" von einem auf den andern Tag übernehmen müssen. Er hat sie bis zu seinem Tode beibehalten und die Zeitschrift stets mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit, Sorgfalt und Umsicht betreut und so im Interesse der Autoren und der Leser eine Unsumme an zusätzlicher Arbeit geleistet. Es sei ihm denn auch hier postum der Dank der Leser und der Autoren ausgesprochen.

Max Jeger wurde am 23. Mai 1923 in Olten geboren und verbrachte dort auch seine Jugendzeit. In Aarau besuchte er die Kantonsschule und schloss sie 1942 mit der Matura ab. Hierauf studierte er an der ETH in Zürich Mathematik und Physik. Mit der preisgekrönten Dissertation "Projektive Zusammenhänge und Gewebe", entstanden unter der Leitung von Professor E. Stiefel, wurde er 1949 zum Doktor der Mathematik promoviert. Ähnlichen Fragen, wie er sie in seiner Dissertation behandelt hat, ist er in der Folge noch in weiteren Publikationen nachgegangen: In den *Commentarii Mathematici Helvetici* publizierte er 1950 über "Projektive Methoden in der Gewebegeometrie", in der *Mathematischen Zeitschrift* 1954 "Zur projektiven Differentialgeometrie der ebenen Kurven-3-Gewebe" und in den *Rendiconti del Seminario Matematico (Torino)* 1955/56 "Über Inflexionen in projektiven Zusammenhängen". — Nach seiner Promotion vertiefte er seine Ausbildung an der ETH während einer längeren Assistentenzeit; sehr bald erteilte ihm die ETH einen Lehrauftrag. Immer aber hatte er auch den Kontakt mit der Schule gesucht. So unterrichtete er in dieser Zeit nebenbei als Hilfslehrer an der Oberrealschule Zürich und hielt Ausschau nach einer Stelle an einem Gymnasium. 1955 wurde er als Lehrer an das Realgymnasium der Luzerner Kantonsschule gewählt. Er zog mit seiner Familie nach Luzern und blieb dort wohnhaft, auch als er nach seiner 1962 erfolgten Habilitation 1966 als Professor an die ETH berufen worden war.

Infolge seiner Berufung an die ETH Zürich gab er seine Lehrtätigkeit an der Luzerner Kantonsschule auf. Schulleitung und Kollegen liessen ihn ungern ziehen: "Die Oberrealschule... verliert in ihm einen gewiegtten Lehrer, der trotz der kurzen Zeit seiner Tätigkeit der Schule einen besondern Stempel aufzudrücken vermochte... Prof. Jeger hat für unsere Schule und insbesondere für seine Fachkollegen Vieles und Wertvolles getan...", wird im Jahresbericht der Schule ausgeführt. — Mit seinen Luzerner Schülern hat Max Jeger übrigens damals, zu einer Zeit also, da noch niemand vom "Informatikunterricht" an den Gymnasien sprach, aus einigen hundert alten PTT-Relais einen durchaus funktionierenden Computer mit einigen ganz beachtenswerten Qualitäten gebaut: Ein Charakteristikum in seiner beruflichen Laufbahn, denn ohne Modeströmungen anzuhängen, hat er immer wieder versucht, Neues zu prüfen und gegebenenfalls wohl dosiert an Stelle von überholtem Stoff in den Unterricht einzubauen!

An der ETH hat Max Jeger im Laufe der Jahre einen reichhaltigen Strauss von Vorlesungen gehalten. Blättert man in den alten Vorlesungsverzeichnissen, so stösst man unter anderm auf Flächentheorie, Differentialgeometrie, Potentialtheorie, auf die Vorlesung Geometrie I/II für die untern Semester, weiter auf Darstellende Geometrie, Finite Mathematik, Elementare Zahlentheorie, Theorie der geometrischen Konstruktionen, Boolesche Algebra, auf das Seminar zur Elementarmathematik und auf verschiedene Vorlesungen zur Didaktik der Mathematik. — Seine Vorlesungen richteten sich zur Hauptsache an die Mathematiker und hier besonders an die angehenden Mathematiklehrer unserer Schulen.

Ihnen vor allem hat er “Elementarmathematik vom höhern Standpunkte aus” im besten Sinne des Wortes nahezubringen versucht, die Hintergründe der Schulmathematik aufgezeigt, ihnen geholfen, moderne Tendenzen massvoll und mit wirklicher mathematischer Substanz in ihren späteren Unterricht einzubauen. Didaktik als reine Theorie lag ihm eher fern: In seinen Vorlesungen und Seminarien für angehende Lehrer, und vor allem auch in vielen seiner Publikationen, ging es ihm immer darum, die reichen Schätze, die in der Elementarmathematik verborgen sind, so darzustellen, dass daraus wertvolle Anregungen für einen sachgerechten und zeitgemässen Unterricht geschöpft werden können. Gewissen Steckenpferden aber, die von einzelnen modern sein wollenden Fachdidaktikern mit allzuviel Selbstgefälligkeit geritten worden sind, ist er oft mit Vehemenz entgegengetreten, gelegentlich auch mit einer rechten Portion an unmissverständlicher Ironie.

Zu seiner Lehrtätigkeit gehörten ebenfalls Vorlesungen für Ingenieure, vor allem für jene der Abteilung für Kulturtechnik und Vermessung. Es spricht für das Ansehen, das er auch in dieser Abteilung genoss, dass ihn seine Kollegen zum Abteilungsvorsteher wählten.

Die Ausarbeitungen seiner Vorlesungen zeigen, wie sehr es ihm stets darum ging, einen klaren, gut verständlichen Weg zu jenen Sachverhalten zu finden, die er darstellen wollte. Die Studenten wussten sein Engagement bei der Vorbereitung und der Präsentation des Stoffes zu schätzen. Wo er sie fördern oder einem Kollegen eine Anregung vermitteln konnte, da hielt er mit seiner Hilfe nicht zurück; eine Haltung, für die ihm viele, wohl vor allem auch seine Diplomanden und Doktoranden dankbar sein werden. Ein ehemaliger Assistent und seinerzeitiger Doktorand schrieb mir nach dem Tod von Max Jeger: “Die Mitarbeit am Lehrstuhl von Prof. Jeger bedeutete Auseinandersetzung mit einer reichen Palette mathematischer Fragestellungen. Mit seiner Fähigkeit, in Lehre und Forschung den formalen Schritt stets mustergültig exemplarisch zu beleuchten, vermochte Professor Jeger bei seinen Assistenten das Interesse und die Freude an der Sache immer wieder von neuem zu wecken. Wer bereit war, sich als sein Mitarbeiter — wenn es nötig war — auch über das übliche Mass hinaus zu engagieren, durfte bei der eigenen wissenschaftlichen Arbeit genauso auf seine uneingeschränkte Unterstützung zählen.”

Max Jeger war gewohnt, hart, unermüdlich und sehr gründlich zu arbeiten. Früchte dieser intensiven Arbeit sind — unter anderm ! — seine zahlreichen Publikationen. 1958 erschien als Beilage zum Jahresbericht der kantonalen höhern Lehranstalten Luzern seine “Konstruktive Abbildungsgeometrie — ein Beitrag zur Neuorientierung des Geometrie-Unterrichtes auf der Mittelschule”. Diese Publikation wurde in einer Neubearbeitung wieder herausgegeben als Heft 1 der Reihe “Einzelschriften zur Gestaltung des mathematisch — physikalischen Unterrichtes”, die Max Jeger zusammen mit seinen Freunden und Kollegen Marcel Rueff und Robert Ineichen gründete und in Luzern herausgab. Und dieses Heft 1 der Reihe erlebte mehrere Auflagen, immer wieder sorgfältig verbessert und ergänzt; es wurde übrigens ins Englische und ins Arabische übersetzt. Es hat nicht nur den Geometrieunterricht auf der Mittelstufe der Gymnasien der deutschen Schweiz mit äusserst wertvollen und freudig aufgenommenen Impulsen befruchtet und geprägt; Anregungen, die von diesem Buch ausgingen, sind auch in Deutschland und Österreich beachtet und realisiert worden. 1966 erschien in derselben Reihe “Menge, Boole’scher Verband und Mass im Schulunterricht”, die der Verstorbene gemeinsam mit Marcel Rueff verfasst hatte (2. Auflage unter dem Titel “Boole’sche Algebra”, 1974). Das 1967

in Basel erschienene, gemeinsam mit Beno Eckmann geschriebene Buch "Einführung in die vektorielle Geometrie und lineare Algebra" ist aus Vorlesungen entstanden, die sich in erster Linie an Ingenieurstudenten gerichtet haben. Es knüpft an elementargeometrische Kenntnisse an und versucht, die algebraische Behandlung in möglichst einfacher und anschaulicher Weise einzuführen. — Im Rahmen des Unterrichtswerkes des Vereins schweizerischer Mathematik- und Physiklehrer gab er zusammen mit Robert Ineichen die Aufgabensammlung "Kombinatorik, Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung" heraus (1971), ein Büchlein, das den Übergang zur Erneuerung des Unterrichtswerkes einleitete. — Mit den beiden Bänden "Einführung in die Kombinatorik" in der Reihe der "Klett Studienbücher" (1973 und 1976) versuchte Max Jeger die Mathematiklehrer "zu vermehrter Beschäftigung mit kombinatorischen Fragen im Schulunterricht" anzuregen; es sind Bücher, die an Hand eines überaus reichen Aufgabenmaterials mit Kommentaren und Lösungen unter anderm auch zeigen wollen, in wie starkem Masse gerade die Kombinatorik "Möglichkeiten zur Motivation und zur Anwendung der grundlegenden Begriffe in der modernen Mathematik anbietet". Schliesslich folgte noch 1986 als Band 5 der in Basel erscheinenden Reihe "Programm-Praxis" das Buch "Computer-Streifzüge — eine Einführung in Zahlentheorie und Kombinatorik aus algorithmischer Sicht". Auch diese letzte Buchpublikation hat ähnliche Zielsetzungen, wie die meisten andern seiner Bücher, aber nun sind eben Algorithmen und Computer anvisiert: Er will "anspruchsvolle Elementarmathematik unter Ausnutzung der Möglichkeiten eines Tischrechners präsentieren" und dazu beitragen, dass "der Rechner nicht zum Star in der Manege, sondern zum schlichten Begleiter im Unterricht" wird.

Das weite Spektrum, das gebildet wird durch die Reihe dieser Bücher, zeugt von den vielseitigen Interessen und den mathematisch-didaktischen Anliegen von Max Jeger. Dieselbe Vielseitigkeit kommt auch in seinen Arbeiten zum Ausdruck, die er in Fachzeitschriften veröffentlicht hat. Seine erste Arbeit in den "Elementen der Mathematik", deren Redaktor und Chefredaktor er später werden sollte, dürfte jene aus dem Jahr 1950 sein. Zwischen ihr und der letzten Arbeit, die noch im Jahrgang 1991 der "Elemente" erschienen ist, liegen weit mehr als ein Dutzend anderer Arbeiten, die in dieser Zeitschrift publiziert sind; die Bandbreite reicht von "Topologische Gesichtspunkte in der Nomenklatur" (1953) über "Gruppenalgebraische Strukturen der Elementargeometrie" (1964) und "Aufbau der Kongruenzgruppe im Raume durch Spiegelungen" (1968), "Geometrie und Kombinatorik" (1981) bis zu den "Dreiecks-Partitionen" (1991). — Max Jeger war ferner von Anfang an Mitglied des "Wissenschaftlichen Beirates" der 1973 in München gegründeten Zeitschrift "Didaktik der Mathematik"; im Laufe der Jahre hat er auch hier eine ganze Anzahl von Arbeiten veröffentlicht. Eine Zeitlang gehörte er auch dem Beirat des "Zentralblatt für Didaktik der Mathematik" an; er publizierte weiter oft in der Schriftenreihe "Der Mathematikunterricht — Beiträge zu seiner fachlichen, didaktischen und methodischen Gestaltung".

In allen seinen Publikationen kommt immer wieder sein Bemühen um die Weiterbildung der Mathematiklehrer und um die Gestaltung des Mathematikunterrichtes zum Ausdruck. Ganz in dieser Richtung zielte auch seine langjährige Mitarbeit in der "Deutschschweizerischen Mathematikkommission"; als deren Präsident hat er die Modernisierung des Unterrichtswerkes eingeleitet. Und dieselben Ziele hatte er im Auge, als er an der ETH

das "Mathematik-didaktische Seminar für aktive Lehrer" ins Leben rief, das von Mathematiklehrern der verschiedensten Schulen unseres Landes stets äusserst rege besucht worden ist.

Max Jeger war indessen nicht nur Mathematiker! Um die reichen Gaben seines Gemütes wissen seine Freunde und weiss ganz besonders seine Familie. 1950, noch während seiner Assistentenzeit, verheiratete er sich mit Margrit Kissling aus Olten. Seiner Gemahlin, seinen beiden Söhnen und seiner Tochter und ihren Familien war er in herzlicher Verbundenheit als liebevoller Gatte, Vater und Grossvater zugetan. In diesem Kreise vor allem zeigte sich auch seine Liebe zur Musik, ein Gebiet übrigens, auf dem er sich ein erstaunliches Fachwissen angeeignet hatte. Seine besondere Zuneigung zum kirchenmusikalischen Werke Mozarts weist wohl auch auf seine Religiosität und seinen tiefen Glauben hin. — Erholung fand er auf Reisen und in den Bergen. Wie hat er sich jeweils gefreut, wenn es ihm gelungen war, Alpenpflanzen in faszinierenden Aufnahmen festzuhalten!

Im Sommer 1988 hat Professor Jeger an der ETH seine Abschiedsvorlesung gehalten. Seine Familie und seine Freunde wussten um die vielen Pläne für die kommenden Jahre. Nun hat sich leider alles anders gefügt. Nicht nur seine Familie hat ihn verloren; viele von uns haben einen stets anregenden und hilfsbereiten Kollegen verloren, einen Kollegen, der sehr ehrlich zu seinen Meinungen gestanden ist und sie — wenn nötig — auch kraftvoll vertreten hat. Und einige von uns haben einen guten Freund verloren, auf den stets Verlass war. — Er ruhe in Frieden!

Robert Ineichen,
Institut de mathématiques,
Université de Fribourg,
CH-1700 Fribourg